

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 591

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **591**

KURZBEZEICHNUNG:

Kath. Pfarrkirche Heilige Familie (Heimkehrer-Dankes-Kirches)

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

das Kirchengebäude mit ursprünglicher, flach gedeckter Krypta, ohne die Erweiterung von 1986.

Kirche: Portale, Farbverglasungen Hauptaltar, Taufbecken, Ambo und Tabernakel, sechs Standleuchter, ewige Lampe.

Krypta: wandfeste Ausstattung, Altar, Tabernakel, Kreuz.

Baujahr: 1958 - 1959

LAGE:

Straße/Hausnummer: Karl-Friedrich-Straße 111 N
Gemarkung: Weitmar
Flur: 8
Flurstück: 175 und 176

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 591

Seite: 2

Nähere Beschreibung des Objektes:

Bauherrin: Kath. Pfarrei St. Franziskus

Architekten: Kurt Hubert Vieth, Stadtbaurat Herne, Bernhard Kleine-Frauns

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Saalkirche mit sehr flachem Satteldach, auf dem im Osten ein nadelspitzer Dachreiter sitzt. Im Osten, der Geländesituation entsprechend, eine flach gedeckte Krypta. Stahlbetonskelett, dessen Stützen außen an den Längswänden lisenenartig zwischen den direkt unter der Traufe platzierten, leicht hochrechteckigen Fenstern vortreten. Ebenso sind vier Stützen an der Westfassade zur Rahmung und Strukturierung der drei mittig angeordneten Portale (Wilhelm de Graaf) und der Fensterbahnen darüber eingesetzt. Die Wandfelder beigefarben verkleinert. Die flach geschlossene Chorwand nachträglich mit Kunstschieferplatten isoliert. Im Süden die langgestreckte Magdalenenkapelle angegliedert. Sie erreicht die Höhe der Riegelkette, mit der das Tragegerüst ausgesteift ist. Im Inneren ist die Kapelle nur durch die Skelettstützen und - nachträglich - auf Höhe des Nebenaltars durch ein feingliedriges, teils figürliches Gitter (1988, Zwangsarbeiten darstellend) vom Kirchenraum getrennt. Farbfenster mit Szenen aus dem Leben der Heiligen (Wilhelm de Graaf). An den Längswänden die Konstruktion sichtbar belassen und bündig mit beigefarbenen Klinkern ausgefacht. Chorbereich und Altar über Stufen erhöht, seitlich indirekt durch wandhohe Fenster-schlitze neben der Ostwand und ein bis auf den Boden herabgezogenes Fenster in doppelter Breite des Rastermaßes in der Nordwand direkt reich belichtet. Die wie schwebend abgehängte und die Fenster leicht überschneidende Decke wiederholt die stumpfwinkelige Form des Daches. Im Westen über den Eingängen ist eine schlichte Orgelempore eingehängt, die über eine offene Treppe mit Trittstufen und leichten Geländern erreicht wird. Das Orgelwerk von 1988 in seitlichen turmartigen Gehäusen untergebracht, so dass die drei großen Fensterbahnen frei bleiben. Hier Rosenkranzdarstellung von Nikolaus Bette 1974, nimmt farblich und stilistisch wenig Rücksicht auf die zyklische abstrakt bis figürliche Farbverglasung der Längswände des Schiffes und der nördlichen Chorwand von Wilhelm de Graaf, Essen-Werden, 1959-1960. In den Langhausfenstern entwickelt sich "die Kriegsstraße" - Südseite von Ost nach West: 1. Bomber, 2. Flugbahnen von Geschossen, 3. u. 4. Leuchtkugeln, 4.-6. Granatenflugbahn, 7. sog. Stahlinorgel, 8. brennende Dächer unter Leuchtkugeln, 9. brennende Stadt, Nordseite von West nach Ost 10. Feuer über dem Meer, 11. Beschuss von Dächern, 12. Tiefflieger, 13. Sense, 14. Große Bombe, 15.-16. Kanonenbeschuss, Friedensengel. Das große Chorfenster zeigt den Lobgesang der drei erretteten Jünglinge im Feuerofen und heilsgeschichtliche Themen.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 591

Seite: 3

Altar mit Apostel- und Marienrelief aus Anröchte, Stein von Hubert Hartmann, Wiedenbrück, sehr schlichte Taufe und Ambo und Tabernakel zugehörig (Taufe und Ambo versetzt).

Neben dem Chorfenster führt eine Treppe in die baulich schlichte Krypta. In die Altarwand neben Kreuz und Tabernakel eingelassen einige hundert Namen von Kriegsgefangenen und Heimkehrern, eingerichtet als Mahnung zu Versöhnung und Frieden.

Die Heimkehrer-Dankeskirche Heilige Familie ist bedeutend für die Stadt Bochum und die christlich geprägte Gesellschaft in Deutschland, weil sie einen monumentalen Versuch darstellt, die Schrecken des Zweiten Weltkrieges und das durch ihn verursachte Leid in der Gewissheit des christlichen Glaubens zu verarbeiten und zu Frieden und Versöhnung zu mahnen. Im Vordergrund stand der Gedanke, den Dank für glückliche Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft nicht nur im Dankesgebet abzustatten sondern dauernde Gestalt werden zu lassen und den Wunsch und Willen nach Frieden und Versöhnung zum Ausdruck zu bringen.

Initiierende und treibende Kraft war der Priester und damalige Vikar August Halbe, selbst Spätheimkehrer und seit 1950 Pfarrvikar an St. Franziskus in Bochum-Weitmar. Mit der Billigung des Erzbistums Paderborn nahm er Kontakt mit dem 1950 gegründeten "Verband der Heimkehrer e.V." auf, konnte seinen Plan auch über Presse und Rundfunk verbreiten und auf diesem Weg beträchtliche Spenden aus der gesamten Bundesrepublik einwerben. Eine inhaltliche Verdichtung erhielt das Konzept durch die künstlerische Gestaltung von Wilhelm de Graaf, der selbst Spätheimkehrer, sich in den Dienst des Projektes stellte.

Am Tag der Einweihung, am 12. Dezember 1959, strahlte der Vatikansender einen Bericht über die Heimkehrer-Dankeskirche in zwölf Sprachen aus und trug so dazu bei, die Bereitschaft der Deutschen zu Frieden, Völkerverständigung und Völkergemeinschaft zu verbreiten. Unter Mitwirkung des Verbandes der Kriegsheimkehrer wurden Kirche und Krypta eine lebendige Gedenk- und Mahnstätte, in der auch internationale Beziehungen gepflegt werden.

Für Erhaltung und Nutzung der Kirche sprechen vorwiegend wissenschaftliche, d.h. hier baugeschichtliche Gründe, von denen künstlerische nicht zu trennen sind. Es handelt sich bei dem Bau um eine mit äußerst sparsamen Mitteln errichtete Kirche, die in der schlichten, bescheiden zurücktretenden Baugestalt das Anliegen der Dankenden zum Ausdruck bringt. Gleichzeitig ordnet sie sich in die damals in der Industriestadt Bochum funktional bedingte Architektur ein. Konstruktion und Motive, wie die hoch liegenden Fensterreihen, zitieren unverkennbar den gleichzeitigen Werkshallenbau. Trotzdem entstand ein bemerkenswertes künstlerisches Ensemble, in dem nichts von

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 591

Seite: 4

dem Hauptgedanken, der Vergewärtigung von Krieg, Zerstörung, Schrecken und Angst sowie Errettung und Friedensbotschaft ablenkt. Erreicht wurde das durch das konsequente künstlerische Konzept von Wilhelm de Graaf, das in erster Linie auf dem ikonographischen Programm der Verglasung und der durch sie erreichten Lichtinszenierung aufbaut. Die zur Liturgie notwendigen Ausstattungsstücke haben dienenden Charakter, die "schwebende" Decke lenkt die Aufmerksamkeit auf die Glasfenster des Schiffes, die auf das große Dankesfenster im Chorraum hinführen und in ihm gipfeln. Die größere Lichtfülle, die Ausbreitung christlicher Glaubensinhalte in dem Chorfenster unterstreicht die Konzentration auf den Altar und die dort sich vollziehende Liturgie. Die Stringenz durch die später hinzugefügte Kreuzigungsgruppe über dem Tabernakel an der Ostwand statt des schlichten Kreuzes etwas gebrochen.

Datum der Eintragung: 30. März 2005

STADT BOCHUM

Die Oberbürgermeisterin
Im Auftrage


Jeannette Wagner

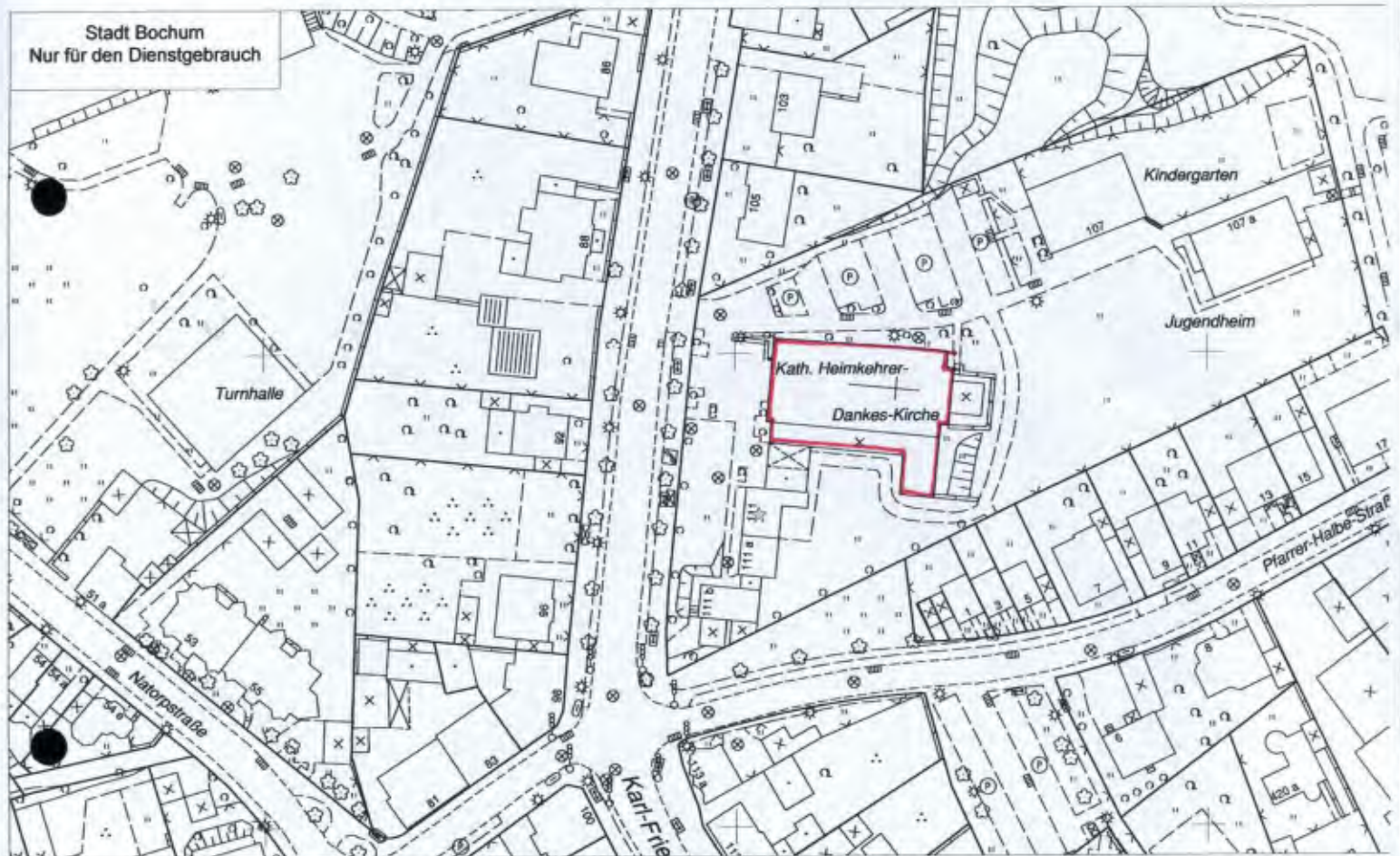


DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 591

Seite: 6

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 591

Seite: 7

FOTOS:

